

**241.2.2020**  
**uMINTerpretieren**  
**Sachbericht**

<b>Schüler*innen</b>	mehr als 300 Schüler*innen der Stadtteilschule Wilhelmsburg
<b>Künstler*innen</b>	Miguel Ferraz Araújo, Felix Jung, Gesche Lundbeck, KinderKulturKarawane, Thorsten Kreissig, Kilian Seidl, André Weiers, Margaux Weiß
<b>Kooperationpartner*innen</b>	Maritime Zentrum Elbinseln (MZE)
<b>Kulturagent</b>	Matthias Anton
<b>Fördersumme</b>	34.163,02 Euro
<b>Projektzeitraum</b>	Juni 2021 bis Juni 2024

---

### Projektverlauf

*Wie verlief die Zusammenarbeit zwischen z.B. den Kooperationspartnern?*

Das Projekt uMINTerpretieren hat vergleichsweise viele Kooperationspartner zusammengebracht: eine hohe Anzahl Lehrer\*innen, Tutor\*innen und Sozialpädagog\*innen mit Künstler\*innen und diversen institutionellen Partnern. Die Konzeptionierung und Durchführung des Projektes hat all diese Partner\*innen in einen intensiven Austauschprozess gebracht, in denen neue Partnerschaften in wechselnden Umgebungen getestet werden konnten. Insbesondere hat sich das der Schule angeschlossene Maritime Zentrum Elbinseln (MZE) unter der Leitung von Konstanze Damann als Schalt- und Koordinierungszentrale stark engagiert und nachhaltig zum Erfolg des Projektes beigetragen. Mit dem MZE sind aus dem Projekt heraus vielfältige weitere Aktivitäten und Vorhaben initiiert worden. Mit dem Projekt uMINTerpretieren konnte eine Vielzahl an künstlerischen Positionen und institutionellen Partner näher an die Schule gebunden und für weitere Zusammenarbeiten gewonnen werden.

*Wie hat ggf. die Verzahnung des Projektes mit dem Unterricht funktioniert?*

Das Projekt und die darin entwickelten Aktivitäten haben eine Vielzahl verschiedener Formate zur Verschränkung von MINT-Inhalten und künstlerischen Vermittlungsformen in den Regelunterricht integriert. Als besonders günstig hat sich dabei die Entscheidung erwiesen, diese Aktivitäten nicht in Projektwochen oder ähnliche ‚Sonderformate‘ zu formatieren, sondern über längere Zeiträume gestreckt als ganz normalen Teil des dann eben nicht mehr ganz normalen Unterrichts zu behandeln. Es konnte sowohl den Schüler\*innen als auch den projektbegleitenden Lehrer\*innen erfolgreich vermittelt werden, dass fachlich korrekter und

dem Curriculum entsprechender Unterricht auch mit künstlerischen Methoden absolviert werden kann.

*Wie wurde das Projekt beworben (z.B. Plakate, Flyer, Social Media)?*

Das Projekt hat sich ganz auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung konzentriert und dabei explizit kein externes Publikum adressiert. Das Projekt uMINterpretieren hat sich ein eigenes Publikum und eine eigene Form von Publikum geschaffen: Einzelne Ausstellungs- und Aufführungsformate sind anderen Parallelklassen zugänglich gemacht worden, einzelne Formate und Module haben ihren Weg in andere Kurse gefunden, der neu erschlossene Schulgarten steht mittlerweile der gesamten Mittelstufe zur Verfügung.

*Gab es Unterschiede zwischen der ursprünglichen Planung und Zielsetzung und dem tatsächlichen Projektverlauf? Worauf lassen sich diese zurückführen?*

Im ursprünglichen Antrag hieß es: „Die StS Wilhelmsburg wird ein neues Profil einrichten. Das neue Profil verbindet MINT und Kulturelle Bildung als sich gegenseitig ergänzende Zugänge. Wir verbinden MINT und Kulturelle Bildung zu etwas Neuen: ein hybrides Profil, in dem MINT mit künstlerischen Mitteln betrieben wird, und in dem die Kulturelle Bildung zugleich eine MINT-Forschung ist.“ Dieses Ziel ist, wie oben beschrieben, durch die Implementierung künstlerischer Forschung und die Verknüpfung von MINT-Inhalten und künstlerischen Methoden im Regelunterricht erreicht worden. Nicht gelungen ist es, dies in einer Art Schneeballsystem in immer weiteren nachwachsenden Jahrgängen zu etablieren und in die Breite zu arbeiten. Hauptgrund dafür ist, dass im Projektzeitraum seitens der StS Wilhelmsburg sehr viel Energie darauf verwendet wurde, neue Formen des Individualisierten Lernens zu etablieren. Unter diesen Bedingungen haben wir uns entschlossen, weniger in die Breite und mehr in die Tiefe zu arbeiten, also eher in das längerfristige Zusammenarbeiten mit einzelnen Klassen zu investieren als in immer neue Module in immer neuen Klassen.

*Gab es Änderungen im Kostenplan zwischen der ursprünglichen Planung und den tatsächlichen Kosten? Bitte erläutern Sie?*

Im Rahmen der oben dargelegten Nachjustierung des Projektes sind wir zusehends davon abgekommen, präsentationsorientiert zu arbeiten und haben uns stattdessen auf erprobende, experimentelle Herangehensweisen und das kleinteilige Erforschen von Handlungsoptionen und Verantwortungsübernahmen konzentriert, wodurch nicht zuletzt erhebliche Kostenreduzierungen im Bereich Dokumentation und Material realisiert werden konnten.

## Resonanz

*Wie viele Kinder und Jugendliche haben aktiv mitgemacht?*

An dem Projekt haben sechs Klassen mit 305 Schüler\*innen teilgenommen und sind dabei einzelnen Künstler\*innen über die Jahre der Projektlaufzeit immer wieder begegnet. Gerade die aus dieser längerfristigen Zusammenarbeit resultierende ‚Normalisierung‘ von

künstlerischen Verfahren in MINT-Kontexten scheint uns ein nachhaltiges Ergebnis des Projektes zu sein.

*Wie viele Zuschauer hat das Projekt erreicht und wen (z.B. Eltern, Mitschüler\*innen)?*

Das Projekt hat sich ganz auf Schul- und Unterrichtsentwicklung konzentriert und deshalb explizit kein externes Publikum adressiert. Nichtsdestotrotz ist das Projekt von den Kolleg\*innen und der gesamten Schüler\*innenschaft aufmerksam beobachtet worden. Insbesondere die Neuerschließung des Schulgartens hat große Beachtung erfahren, der Garten und das Gewächshaus kommen mittlerweile der ganzen Mittelstufe zugute.

## Reflexion

*Waren Sie mit dem Ergebnis insgesamt zufrieden (z.B. künstlerische Qualität, inhaltliche Qualität)?*

Das Projekt uMINTerpretieren hat eine Vielzahl künstlerischer Vermittlungsverfahren an die StS Wilhelmsburg gebracht – von partizipativen Theaterproduktionen über Abfolgen von Lern- und Experimenteinheiten bis hin zu sehr freien Mitarbeiten im Rahmen eines vorgegebenen Gesamtvorhabens. Bei allen eingeladen Positionen war die fachliche Qualifikation ein entscheidendes Kriterium, alle teilnehmenden Künstler\*innen und Vermittler\*innen haben diesen Aspekt sehr ernst genommen. Insgesamt lässt sich für dieses Projekt feststellen, dass vor allem die längerfristigen Kollaborationen die überzeugendsten Ergebnisse geliefert haben – dies waren die Vorhaben und Einzelprojekte, in denen die beteiligten Jugendlichen tatsächlich Zeit und Raum hatten, ihre je eigenen Interessen und Kompetenzen zu entdecken und zu zeigen.

*Was sollte bei nochmaliger Durchführung eines vergleichbaren Projektes beachtet werden?*

Bei nochmaliger Durchführung eines vergleichbaren Projektes sollte unbedingt beachtet werden, dass die Schule ein äußerst dynamisches System ist. Das Projekt muss so flexibel konzipiert sein, dass auch bei wechselnden Rahmenbedingungen das Kernvorhaben weiterverfolgt werden kann. Im Fall von uMINTerpretieren bedeutet das, im Falle sich ändernder Priorisierungen im System Schule davon abzurücken, neue Profile in der Breite sechsziger Jahrgänge zu etablieren und stattdessen die aufgebauten Beziehungen und Kompetenzen in einzelnen Profilkursen als Ressource produktiv zu machen.

*Haben sich aus dem Projekt Perspektiven/ Impulse für eine weitere Arbeit ergeben?*

Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Maritimen Zentrum Elbinseln hat sich im Zuge des Projektes deutlich intensiviert. Das MZE hat sich als kompetenter und zuverlässiger Partner erwiesen – in Zusammenarbeit mit dem MZE sind von kleineren Eingriffen (neue Hängesysteme und Präsentationsorte für Arbeiten der Schüle\*innen) bis hin zu größeren Initiativen (Neuausrichtung der Maritimen Projektwoche) vielfältige und nachhaltige Vorhaben entwickelt und angeschoben worden.

*Wie transferfähig oder modellhaft ist das Projekt für andere?*

Das Projekt uMINTerpretieren hat gezeigt, dass die Verknüpfung von künstlerischen Verfahren und MINT-Inhalten im schulischen Kontext großes Potential hat, und zwar nicht nur im Rahmen von Sonderformaten wie der Projektwoche, sondern auch und gerade in der Integration in den Regelunterricht. Hier hat das prozessorientierte und ergebnisoffene Arbeiten mit künstlerischen Methoden zu einer erhöhten Beteiligung der Jugendlichen und zu auf gute Weise unvorhersehbaren Ergebnissen geführt. Das Projekt hat erwiesen, dass die Integration künstlerischer Verfahren in den Regelunterricht nicht nur die Vermittlung von Faktenwissen nicht behindert, sondern im Gegenteil neue Kompetenzen im Umgang mit dem Fachwissen befördert.

---

---